

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1958)

Heft: 42

Register: Neuaufnahmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles atmet Ruhe, kein Lärm des modernen Verkehrs. Gelegentlich pfeift an unbewachten Übergängen die Kleinbahn, die nach Moritzburg fährt. Wir wollen einen Abstecher zum Schloss Hoflössnitz nicht versäumen. Es ist ein kleiner Bau von Churfürst Georg I. von 1650 (Abb. 2). Hier gab August der Starke, als Winzer verkleidet, seine Bacchusfeste. Manch wackerem Zecher fiel die Wahl zwischen dem köstlichen Wein und den leichtgeschürzten Bacchantinnen schwer! Der Weinbau ist hier seit 1100 urkundlich beglaubigt. Es wächst kein schlechter Tropfen, wenn auch mancher Kenner lächeln mag.

Weiter führt uns der Weg zur Elbe. Ruhig fließt der Strom zwischen den Hängen dahin; man ahnt schon die Stadt, die wir besuchen. Noch aber fängt das romantische Spaargebirge mit seinen Weinterrassen den Blick (Abb. 3). Welch herrliche Sicht von hier aus auf Meissen!

Wie verzaubert steht auf hohen Felsen die Albrechtsburg mit ihrem Dom, umsäumt von ehrwürdigen Patrizierhäusern (Abb. 4). Über die hohen Giebel ragt die alte Frauenkirche, der Mittelpunkt des alten Marktes (Abb. 5). Schmal sind hier die Strassen; ein Ochsespann trottet dahin und erinnert uns an die Zeiten, wo es noch kein Hundertkilometertempo gab. Einträchtig stehen die Häuserzeilen, Gotik wechselt mit Renaissance und Barock. Hier ist der furchtbare Krieg schonend vorübergegangen. Vom Turm der Frauenkirche erklingt das Porzellanglockenspiel und kündigt uns die Stadt der berühmten Porzellanmanufaktur!

Der Weg führt in leichten Windungen zur Burg hinauf (Abb. 7). Wie verwachsen mit dem Berg stehen die uralten Häuser mit tiefen kühlen Einfahrten. Ein Blick in die grobgeplasterten Höfe sagt uns: hier sind die Jahrhunderte spurlos vorübergegangen.

Wir betreten den weiten Burgplatz. Wie imposant der hohe Dom und wie grossartig die Weite der Burg! Links neben dem Dom steht das Schloss mit seinem berühmten Wendelstein (Abb. 6). Es ist die Stätte, die August der Starke dem Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttger, 1710 als Manufaktur zuwies. Der Trakt, wo einst das Brennhaus stand, ist abgebrannt. Vom Wirken der Männer um Höroldt und Kändler im Schloss selbst ist nichts mehr zu spüren. Heute bergen diese Räume kostbare Kunst des Mittelalters. Ein Blick durch die hohen Fenster fällt auf die wundervolle Landschaft Meissens, wie sie einst Alexander Thiele gemalt hat (Abb. 4).

Betritt man das Böttgerzimmer, so fühlt man sich zurückversetzt in jene Zeiten, als die Burg noch die Manufaktur beherbergte. Ein grosses Wandbild zeigt Böttger mit seinen Gehilfen, wie er dem Landesherrn August dem Starken seine Erfindung des Porzellans vorführt. In einer Vitrine sind die ersten Erzeugnisse aus dieser Zeit ausgestellt. Es ist geplant, diesen Raum seiner Bedeutung entsprechend auszugestalten.

Ein kurzer Gang in den Dom! Welch grandiose Bauweise der Gotik! Patrizier und bischöfliche Häuser umsäumen den Platz und bilden den Abschluss der Albrechtsburg. Eine schlichte schwarze Tafel am Hause Nr. 10 verkündet: Hier wohnte einstmals Johann Joachim Kändler (Abb. 8). Im Hause selbst ist alles noch wie damals, nur das barocke Geländer knarrt altersschwach bei jeder Berührung. Wieviel tausendmal mag hier der Meister der Porzellanplastik diese Stufen hinaufgestiegen sein!

Dann geht es hinaus durch ein Tor zur «Freiheit», einem kleinen Platz mit wunderbarer Aussicht auf die Elbe. Wir spüren es richtig, das ist die Landschaft, die Heintze und Christian Friedrich Herold auf ihre Krüge und Geschirre gemalt haben.

Nach der Albrechtsburg besuchen wir das Stadtmuseum und die staatliche Porzellanmanufaktur im Triebischtal. Es geht über die «Roten Stufen» an St. Afra vorbei; greifend nahe steht der hohe Turm der Frauenkirche, auf dem noch vor nicht allzu langer Zeit der Türmer wohnte.

Das Stadtmuseum befindet sich in der ehemaligen Klosterkirche der Franziskanermönche. Das ausgestellte Porzellan ist zahlenmässig nicht überwältigend, in seiner Qualität aber imponierend. Mittelpunkt ist die Vase, die Johann Gregor Höroldt signiert hat (Abb. im Mblt. Nr. 39). Unser Interesse gilt dann den Stilzimmern der Renaissance, des Barock und des Biedermeier mit Porzellanen aus der Zeit. Im Barockzimmer Vasen und Figuren von Kändler. Über den Kleinmarkt und die Neugasse erreichen wir in 10 Minuten die Porzellanmanufaktur. Ihr gegenüber steht auf hohem Marmorsockel die Büste Johann Friedrich Böttgers. Der kürzlich verstorbene Archivar Dr. Gröger hat die Schauhalle mit den kostbaren Erzeugnissen der Manufaktur ausgestattet. In einer Baracke im Hof wird den Besuchern von geschickten Modelleuren und Malern die Herstellung und Bemalung der Meissner Porzellane gezeigt. Man bekommt einen guten Einblick in die oft recht schwierigen Arbeiten dieser Künstler. 1960 feiert die Manufaktur ihr 250jähriges Bestehen. Möge ihr Ruhm und der Fleiss ihrer Künstler die Jahrhunderte überdauern.

Herbstnebel senken sich langsam über die Stadt. Die Sonne geht hinter den Bergen unter, wir fahren zurück über die Brücke nach Dresden. Noch einmal bricht ein letzter Strahl durch die Wolken und taucht die Domspitzen, wie von überirdischer Malerhand verzaubert, in goldene Farbe. Meissen sendet uns einen letzten Gruss.

VII. Neuaufnahmen

seit 1. Dezember 1957

Frau Ida Bossi-Wüthrich, Baselstrasse 93, Arlesheim, eingeführt durch Herrn W. Lüthy.

Herr Franz Neukirchner, Marktredwitz-Bayern, eingeführt durch Frau E. Held.